

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstamt zu Tharandt.

Birkethain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaußbach, Kesselsdorf, Kleinischönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mittig-Neukirchen, Mohorn, Münsig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Schildau, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach der Mohorn, Spechthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman)-Seilage, wöchentlicher illustrierte Seilage „Welt im Bild“ und monatlicher Seilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 67.

Donnerstag, den 13. Juni 1912.

71. Jahrg.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.
Jedes Ding hat zwei Handhaben; mit der einen ist's zu tragen, mit der andern nicht.

Gottlieb.

Neues aus aller Welt.

Die Nordwestgruppe des Luftfahrtverbands beschloß, den unterbrochenen Nordwestflug wieder aufzunehmen.

Im Fernflug Berlin-Wien ist nunmehr Helmuth Hirth endgültig als Sieger anzusehen, da nach ihm niemand mehr das Ziel erreicht hat.

Die Reichsbank hat den Diskont auf 4½ Prozent und den Lombardzinssatz auf 5 Prozent herabgesetzt.

Ein schweres Gewitter hat im südlichen Hochwaldgebiet des Kunstschatzes gewaltsame Schäden angerichtet.

In Belgien ist in allen Industriegegenden die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Bei der Londoner Konferenz haben die Deeder die Vorhälse der Regierung zurückgewiesen. Der Generalstreik der Transportarbeiter steht unmittelbar bevor.

Die Gesamtverluste der Italiener in Tripolis werden offiziell auf 58 tote Offiziere und 588 gefallene Soldaten angegeben.

Aus Stadt und Land.

Wittelungen aus dem Kreiskreis für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merkblatt für den 12. Junit.

Sonnenaufgang 8^h Mondaufgang 1^h B.
Sonnenuntergang 8^h Monduntergang 6^h B.

1812 Amerikanische Schriftstellerin Harriet Beecher-Stone initchfield in Connecticut geb. — 1830 Dichter Albert Traeger in Augsburg geb. — 1909 Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart gest. — 1911 Geschäftsmann Hermann Schaper in Hannover gest.

Merkblatt für den 13. Junit.

Sonnenaufgang 8^h Mondaufgang 1^h B.
Sonnenuntergang 8^h Monduntergang 6^h B.

1810 Dichter Johann Gottfried Seume in Zeplitz gest. — 1824 Komponist Albert Becker in Quedlinburg geb. — 1838 Maler Eduard v. Gebhardt in St. Johannes (Ungarn) geb. — 1886 König Ludwig II. von Bayern im Starnberger See ertrunken.

□ Die ersten Pilze. Wenn ein frischer Regenguss die Erde bereitet hat, dann schwärzen um diese Zeit aus dem Waldboden überall die nahebrüderlichen Pilze davor, die „Schwämme“, wie man sie in einzelnen Gegenden nennt. In allen Farben sind sie vertreten, die fleischigen Früchte des Waldbodens, gelbe Pilze gibt es in Massen, braune nicht weniger, daneben aber auch giftige rote. Darum heißt es vortheilig kein beim Sammeln, denn giftige Pilze sind ein gefährliches Gericht, das schon viel Unheil angerichtet hat. Man sammle stets nur die Pilze ein, von denen Ungefährlichkeit man sicher ist, gelbe Blätterlinge, braune Steinpilze, rötliche und grüne Reister. Die giftigen Blätterlinge erkennt man schon von weitem an ihrem roten Röschen, andere giftige verraten sich durch ihren bähnlichen Geruch. Weiß man den Champignon nicht von dem gleichfalls weißen Boletus zu unterscheiden, so verzichte man lieber auf das Pilzgericht, als dass man sich in Gefahr begibt. Denn nach Beschreibungen lernt man in diesem Falle wenig, nur praktische Demonstrationen können hier Erfahrung geben. Sammelt man aber dann die eßbaren Schwämme, so sei man auch dankbar und schonend und reise die Pflanzen nicht mit der ganzen Wurzel aus der Erde. Warum die ganze Pflanze vernichten, wenn man nur den saftigen Schwamm verwenden will? Den Genuss von Pilzsuppe kann man sich auch im Winter verschaffen, wenn man im Sommer das Fleisch der Pilze sorgfältig reinigt und dann in der Sonne trocknen läßt. Die besten Pilzarten legt man auch in Eis ein.

— Drei „Wilde“ im Sächsischen Landtag. Mit dem Austritt des Herrn Bürgermeisters Dr. Roth aus der freisinnigen Fraktion wird die zweite Kammer des Landtages drei seiner Fraktion angehörige Abgeordnete besitzen, da bekanntlich j. St. auch die Abgeordneten Langhammer und Merkel aus der nationalliberalen Fraktion austraten und bisher fraktionslos geblieben sind.

— Sächsisches Staatskalenderbuch. Eingetragen waren Ende Mai 1912: 2165 Konten im Gesamtbetrag von 142023500 M.

— Eine Universität Dresden? Bekanntlich soll die Tierärztliche Hochschule in Dresden nach Leipzig verlegt werden, um durch den Anschluß an die medizinische Fakultät der Universität Leipzig eine gründlichere und umfassendere Ausbildung der Studierenden herbeizuführen. Für Dresden bedeutet natürlich die Verlegung der Hochschule einen unerträglichen Verlust; es werden Vorschläge laufen, die Hochschule ohne Beeinträchtigung ihrer wissenschaftlichen Interessen für Dresden zu erhalten und unter diesen Stimmen verdient die Forderung der „Dresdner Nachrichten“ besondere Beachtung. Sie verlangen nichts geringeres als eine Universität Dresden, ein Vorstieg, der sich auf folgende Gründe stützt: Die Universität Leipzig befindet sich seit mehreren Jahren in einem Stadium ungewöhnlicher Entwicklung. Ihre Räume werden zu klein. Eine gewaltige Erweiterung nach den Vorschlägen Prof. Lamprecht, des vorzüglichen Kulturhistorikers und Soziologen, wird eintreten müssen, bei der leicht der Nebenblick über den Riesenorganismus verloren gehen kann.

Hier würde eine zweite Landesuniversität zur rechten Zeit entlastend wirken. Zwei mittlere Universitäten könnten weit befriedender auf die geistige Kultur und den Wohlstand des Landes wirken als eine große Universität in amerikanischem Stile. In Dresden, der Landeshauptstadt, seien die Voraussetzungen für eine Universitätsgründung bereits zum größten Teil gegeben, in erster Linie die technische und die tierärztliche Hochschule, die großen staatlichen und städtischen Krankenanstalten, die einzigartigen Königl. Sammlungen und Institute, das neu zu begründende Hygiene-Museum, die Kgl. Bibliothek und die zahllosen anderen Bildungsmöglichkeiten der modernen Großstadt. Dresdens reizvolle Lage und reiches gesellschaftliches Leben würden dem Studierenden auch in persönlicher Beziehung den Aufenthalt angenehm gestalten. Für die Deckung der Kosten sämen vor allen Stiftungen und nur zu geringem Teil Staatsgelder in Betracht, die wiederum an den Erweiterungsbauten der Universität Leipzig gespart werden könnten.

Das Kgl. Sächs. Militärverordnungsblatt veröffentlicht die aus Anlaß des Reichshaushaltsets 1912 sich ergebenden Formationsänderungen in der Armee. Unter anderem die Errichtung eines Nebenartilleriedepot in Wurzen, das dem Artilleriedepot Leipzig zugewiesen wird, sowie die Umwandlung der Stelle des Kommandeurs des Landwehrbezirks Plauen in eine solche für einen pensionierten Stabsoffizier mit dem Range und Besagungen eines Regimentskommandeurs. Bei den Trainbataillonen wird der Statut um je einen Zahlmeister, einen Schreiber und 18 Dienstposten erhöht. Die bisherige Zeugmeisterei erhält die Bezeichnung Feldzeugmeisterei und der Oberzeugmeister den Titel Feldzeugmeister.

Wie alljährlich, so werden auch in diesem Sommer im Bereich der Sächsischen Staatsseisenbahnen jüngesten Ferien-Monatskarten und -Nebenkarten für die 1., 2. und 3. Klasse ausgegeben. Es sind dies gewöhnliche Monatskarten und Monatsnebenkarten, die aber für die Dauer eines Kalendermonats auf die Zeit vom 13. Juli — Beginn der großen Sommerschulferien — bis zum 12. August d. J. Mitternacht gelten. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungs-Ortes aufzuhalten und zwischen diesem Orte und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Monatskarten nur eine solche zum gewöhnlichen tarifmäßigen Preise zu lösen haben. Zur Erlangung der Feriennebenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindeworstandes unter Verwendung des für Monatsnebenkarten vorgeschriebenen Bordrutes beizubringen. Ferien-Monatskarten und Ferien-Nebenkarten werden in der Zeit vom 13. bis zum 31. Juli d. J. ausgegeben. Am übrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarif der Königlich Sächsischen Staatsseisenbahnen, Teil 2, enthaltenen Bestimmungen für Ferienkarten.

Das Abrufen der Päge auf den Stationen, auf denen Zugkreuzungen stattfinden, wird demnächst wieder eingeführt.

— Einführung der 4. Wagenklasse auf den sächsischen Schmalspurbahnen. Zurzeit wird in den Personenzügen der schmalspurigen Linien der sächsischen Staatsseisenbahnen nur die 2. und 3. Wagenklasse geführt. Da sich aber nun die Ständeversammlung dafür ausgesprochen hat, auch auf diesen Linien die 4. Wagenklasse einzuführen, hat sich die Regierung hiermit einverstanden erklärt und in einem zweiten Erlassesatz für die Statuperiode 1912/13 die erforderlichen Mittel für die Durchführung der Maßregel vorgesehen. Es sollen demnach in den Jahren 1912 und 1913 insgesamt 103 schmalspurige Wagen 3. Klasse in solche 4. Klasse umgebaut und außerdem 25 schmalspurige Personenwagen 4. Klasse neu beschafft werden.

— Anmeldung neuer Fernsprechanschlüsse. Nach einer Bekanntmachung der kaiserlichen Ober-Postdirektion Dresden sind neue Teilnehmeranschlüsse, die im Herbst-Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, spätestens bis 1. August bei dem zuständigen Vermittlungsbüro anzumelden. Später angemeldete Anschlüsse können während dieses Bauabschnittes nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenzuschuß entrichtet wird.

— Vom 7. bis 19. Oktober 1912 soll an der Technischen Hochschule in Dresden ein Lehrgang für Techniker und Verwaltungsbeamte nach einem besonderen Lehrplan veranstaltet werden, um auch denjenigen, die das Seminar für Städtebau an der Technischen Hochschule in Dresden nicht

Insertionspreis 15 Pfg. pro flüssigspaltene Korpuszelle.
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufzins.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch
Miete eingezogen werden muß od. der Auftraggeber im Konturs gedruckt.

Ansprechender Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

besuchen können, Gelegenheit zu geben, sich über wichtige Fragen des neuzeitlichen Städtebaus zu unterrichten. Die Vorträge werden so eingerichtet sein, daß sie auch für Nichttechniker verständlich sind. Anmeldungen zur Teilnahme sind sobald als möglich und längstens bis zum 1. Juli dieses Jahres an die Direktion des Städtebau-Seminars (Technische Hochschule Zimmer 47, Dresden-A, Bismarckplatz 18) zu richten, von der Lehrpläne bezogen werden können und die auch jede weitere etwa noch gewünschte Auskunft erteilen wird. Die Gebühr beträgt für jeden Teilnehmer 50 Mark und ist bei Beginn des Lehrganges an den Kanzeleiat Weiß (Technische Hochschule Zimmer 50, Dresden-A, Bismarckplatz 18) zu bezahlen.

— Das neue Viehsehengesetz. Über die Entschädigung für Viehverlust durch Seuchen hat das Ministerium des Innern eine Ausführungsverordnung für das Viehsehengesetz erlassen, aus der folgendes von besonderem Interesse ist: Entschädigungen für Viehverluste durch Seuchen, angenommene Kinderbetreuung, werden in der Regel gewährt:

1. für Tiere, die auf polizeiliche Anordnung getötet oder nach dieser Anordnung an derjenigen Krankheit gefallen sind, wenn die Voraussetzungen gegeben waren, unter denen die polizeiliche Anordnung der Tötung erfolgen muß; 2. für Tiere, von denen anzunehmen ist, daß sie infolge einer polizeilich angeordneten Impfung eingegangen sind; 3. für Kinder und Pferde, die an Milzbrand oder Rauschbrand gefallen sind, oder an denen nach dem Tode eine dieser Krankheiten festgestellt worden ist; 4. für Kinder, die zum Schutz gegen Lungenseuche geimpft und wegen der Folgen der Impfung geschlachtet worden sind; 5. für Pferde, die an Gehirnrindemarkentzündung oder an Gehirnentzündung verendet oder bedrogen getötet worden sind und 6. für Kinder, die an Maul- und Klauenseuche verendet sind. Die Entschädigungen für Pferde sind von der Gesamtheit der Kinderbesitzer der Staatskasse insoweit zu erstatten, als nicht der Staat für sie nach Paragraph 67 des Viehsehengesetzes aus eigenen Mitteln aufzuladen hat. Alle bei der Abschaltung von Pferden und Kindern erwachsenden Abschlagskosten, sowie der durch das Entschädigungswert entstehende allgemeine Verwaltungsaufwand werden auf die Pferde- und Kinderbesitzer mit umlegt. Die Beiträge der erstattungspflichtigen Tierbesitzer werden jedesmal am 1. April für das vergangene Kalenderjahr eingehoben. Maßgebend für die Umlegung der Erstattungssumme ist die Zahl der Pferde und Kinder, die ein Beitragssysteem anfangs Dezember des Beitragsjahres besitzen. Die anfangs Dezember vorhandenen Pferde und Kinder werden alljährlich nach näherer Anweisung des Ministeriums des Innern gezählt.

— Die „Korrespondenz des deutschen Lehrervereins“ schreibt: Die in Berlin vom 27. bis 29. Mai abgehaltene Deutsche Lehrerversammlung war von weit über 8000 Teilnehmern besucht. Darunter befanden sich die Vertreter zahlreicher staatlicher und städtischer Behörden und die Deputierte vieler Auslandsvereine. Die preußische Unterrichtsverwaltung wurde durch den Kultusminister selbst vertreten und degradiert. Die Verhandlungen der 1. Hauptversammlung leitete der Vorsitzende, Lehrer Höhl (Berlin), mit einer programmativen Erklärung über Zwecke und Zielen des Deutschen Lehrervereins ein, wobei er die in Broschüren, Zeitungen, Parlamenten und Säuden gegen den Verein erhobenen Angriffe bestimmt zurückwies. Dann sprach Oberlehrer Dr. Weber (München) über „Die Arbeitschule“. Durch sie soll der extreme Intellektualismus überwunden und das Interesse des Kindes für das Konkrete, das förderhaft Greifbare, sein Hunger nach Wirklichkeit befriedigt werden. Dabei ist aber „Die Arbeitschule“ nicht identisch mit Handfertigkeiten, Werk- oder gar Werkstättenunterricht. Nicht die fühllichen, sondern die geistigen Momente sind der Arbeitschule das Ausdruckgebende. In einer Reihe von Leitsätzen forderte die Versammlung im Sinne des Referenten eine Arbeitschule, die die Arbeit in den Dienst der geistigen Bildung stellt und damit einen wünschenswerten Ausgleich in der Pflege der seelischen Kräfte und der Sinnesorgane herstellt. Am 2. Tage beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit der rechtlichen Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde (Referent Hector Tittel, Dortmund). Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Forderungen, die die Versammlung auch zu den übrigen machte: 1. Der Lehrer bedarf einer gesetzlichen Regelung seiner beamtenrechtlichen Stellung in Staat und Gemeinde; 2. er bedarf seiner besonderen Beschränkung in der Ausübung staatsbürglicher und politischer Rechte; 3. er bedarf eines wirklichen Schutzes seiner Rechte durch ein zeitgemäßes Disziplinarrecht. Darauf verbreitete sich Lehrer G. Menzel (Berlin) über die wirtschaftliche Lage der deutschen Volks-

bitter wurde. Daß hatte es noch entdecktes Reich, seitdem ich vertraute, ich aber die Menschen da draußen sind fast und überfordert lange nicht aussteide.

Die Artstochter.

— Eine Anwerbung. Daß hatte es noch entdecktes Reich, seitdem ich vertraute, ich aber die Menschen da draußen sind fast und überfordert lange nicht aussteide.

schullehrer. Bei aller Anerkennung der Fortschritte, die in der deutschen Lehrerbefördung in den letzten Jahren herbeigeführt worden sind, stellte der Redner auf Grund überzeugender Zahlen fest, daß kein Befördungsgesetz in Deutschland die Volkschullehrer so stellt, wie es der Wichtigkeit und Schwierigkeit des Lehramtes entspricht und die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern. Sieben Staaten gewähren den festangestellten Lehrern noch ein gesetzliches Anfangsgehalt von 1200 M., vier Staaten messen das gesetzliche Endgehalt auf 2400 M., in zehn Staaten erreichen die Volkschullehrer ein Endgehalt, das noch hinter dem Anfangsgehalt des jüngsten unter den akademisch gebildeten Lehrern zurückbleibt. Die Versammlung forderte darum in ihren Beschlüssen, daß das Dienstentommen der Volkschullehrer dem der akademisch gebildeten Lehrer in weit höheren Maße anzunähern sei als bisher. Die Vertreterversammlung sah sich gezwungen, in einer Resolution die ungerechtfertigten Angriffe des d. deutschen Oberlehrertages gegen die Berufsschule der an den höheren Schulen wirkenden, seminarisch gebildeten Lehrer zurückzuweisen, und sie bedauerte in einer zweiten Erklärung die in letzter Zeit wiederholte vorgelassene Maßregelung vor Lehrern wegen der Ausübung ihrer staatsbürglerischen Rechte. An die Hauptversammlungen schlossen sich am letzten Abend drei große Volksversammlungen an. In ihnen wurde behauptet: Die deutsche Volkschule, was sie ist und was sie sein sollte! Spielplätze! Kinder im Kino! Eine sehr reichhaltige Schulansstellung und 28 Nebenversammlungen, die über pädagogische Spezialgebiete verhandelten, ergänzten wertvoll die beiden Hauptversammlungen. Die nächste Deutsche Lehrerversammlung findet 1914 in Niel statt.

Der reichsdeutsche Mittelstandsverband wählte auf einer am 12. Mai in Leipzig abgehaltenen Hauptversammlung an Stelle des vertretenen Herrn Felix Höhne den Bürgermeister Dr. Eberle in Nossen zum ersten Vorsitzenden. Dr. Eberle nahm die Wahl an. Der Mittelstandsverband gewinnt nach den gegebenen Berichtenständig an Ausdehnung.

Landesversammlung der Sächsischen Rechtshäuser. Am Sonntag fand in Löbau die 30. Hauptversammlung des Wohltätigkeitsvereins Sächsischer Rechtshäuser statt. Erschienen waren 113 Vertreter aus ganz Sachsen. Nachdem vom Landesvorstand Eisenbahndirektor Anders-Dresden erhaltener Geschäftsbericht für 1911 zählt der Verein 156 Verbände mit 56890 Mitgliedern. In Unterfällungen wurden im letzten Jahre 79526,33 M. an 9377 Familien gezahlt. Klempnermeister Paul Werner-Bischofswerda wurde zum Landesehrenmitglied ernannt. Bei der Wahl der Rechnungsprüfer wurde als Stellvertreter Herr Martin Reichelt-Wilsdruff gewählt. Als Ort der nächsten Tagung 1913 wählte man Radeburg. An Seine Majestät den König, den hohen Schuhherren der Sächsischen Rechtshäuser, wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

25. Esperanto-Jubiläum. In wenigen Wochen sind 25 Jahre vergangen, seit der russische Arzt Dr. Zamenhof von ihm versuchte Weltsprache Esperanto der Menschheit übergeben hat. Aus Anlaß dieses Jubiläums werden von den Esperanto-Anhängern in fast allen Städten der Welt Jubelkarten abgedeckt werden, und es ist interessant zu erfahren, wie sich die Esperantofach in den 25 Jahren entwickelt hat. Zamenhof hatte schon vor 35 Jahren die Notwendigkeit einer EinheitsSprache für den internationalen Handel und Verkehr, für Wissenschaft und Literatur erkannt und im richtigen Gefühl, daß eine solche Sprache leicht zu erlernen sein müsse, hatte er Esperanto so geschickt zusammengetragen, daß es als ein Muster von Einfachheit und Klarheit gelten kann. Anfangs machte Esperanto sehr langsame Fortschritte, aber seit einer Anzahl hervorragender Gelehrter und Praktiker dafür sehr warm eingetreten waren, und seit sich eine Reihe bedeutender Vereine und Handelskammern der Sache energisch angenommen hat, geht Esperanto mit Riesenschritten vorwärts. 1907 gab es erst ca. 1000 Esperanto-Vereine, während deren Zahl heute die 2000 bereits überschritten hat, von denen in Deutschland ca. 300 und in Österreich ca. 150 bestehen. 125 Esperanto-Zeitungen erscheinen bereits, außerdem gibt es beinahe 1000 Esperanto-Ausflugsstellen, von denen die des B. D. G. in Leipzig, Dresdnerstraße 45, angewiesen ist, an Interessen gegen Vergütung der Selbstlosen (15 Pf. in Briefmarken) ein Esperanto-Lehrbuch mit ausführlichen Schriften portofrei zu verschaffen. Namentlich die Behörden, Handelskammern, Kaufmännische und Verkehrsvereine empfehlen die Einführung des Esperanto in den Schulen; in Frankreich, Deutschland, England, Österreich, Spanien, Russland und Nordamerika wird Esperanto in zahlreichen Schulen gelehrt (auch an den Handelshochschulen in Köln und Leipzig, den Handelsakademien von Prag, London, Paris, Lille usw.), in gegen 20 Städten sind bereits Polizeibeamte in Esperanto ausgebildet worden, auf zahlreichen wissenschaftlichen und anderen Kongressen ist Esperanto als Plauschsprache zugelassen, und so besteht die begründete Aussicht, daß Esperanto bereits in wenigen Jahren allgemein eingeführt ist. Das würde einen unermesslichen Fortschritt in der Weltkultur bedeuten.

Spatfrühling oder Frühsommer kann man die ersten Wochen des Juni nennen. Draußen in Wald und Feld, auf Wiese und Rain zeigt sich neben dem lebhaften frischen durstigen Grün des Frühlings schon die dunklere, satte Blätterfarbe des Sommers. An allen Heden und Sträuchern prangt der Blütenzuck, von den Eschen und Nüsten hängen die zart gelbgrünen Blütenrispen herab und bald wird auch die Linde ihre duftigen Kelche erblühen, aus denen ein Heer von Bienen den Nektar in die Städte heimträgt. Auf den Feldern zeigt die Frühlingsaat reiche Hoffnung auf eine fruchtbare Ernte. Aus den Ähren des Roggens und Weizens schauen die gelben Staubfäden hervor, schlante Schäfte, die hoch hinaufschossen in wenigen Tagen, künden dem Landmann, daß seiner Hände Arbeit auch in diesem Jahr nicht vergebens war. Auch im Obstgarten zeigt jeder Baum den Fruchtanfall, während das Beerenobst bereits seiner Reife entgegensteht. Für den Spaziergänger bieten deshalb gerade die ersten Junitage einen schönen Naturblick. Vielleicht führt während der Mittagsstunden zeitweise die schon recht fröhlig brennende Sonne, aber dagegen schützt bereits eine leichte luftdurchlässige Kleidung. Und wer während eines halben Jahres voll Herbstnebeln und Winterfalte sehnsüchtige Blicke zur Sonne emporgekämpft und den Neuantritt ihrer Herr-

schaft herbeigesieht hat, der wird ihr's auch nicht verübeln, wenn sie's hier und da vielleicht einmal "zu gut meint".

Hirschen und Stachelbeeren erscheinen bereits auf den Märkten. Sie sind zwar immer noch etwas teuer — einen Preis, der eine Massenverteilung gestattet, werden sie erst in 2—3 Wochen haben — trotzdem ist hier und da ein Pfund dieser Leckerbissen bereits erschwinglich. Für den Mittagstisch bieten diese frischen Früchte eine willkommene Abwechslung, nachdem der Gaumen fast dreiviertel des Jahres hindurch nur auf eingeschaffte Früchte angewiesen war. Billig sind zur jetzigen Jahreszeit auch Radisches und Sommerrettige, die wegen ihrer Befruchtlichkeit und verdauungsfördernden Wirkung nicht genug empfohlen werden können. Leiderhaupt steigt das Wohlbeinden des Körpers, wenn gerade in der jetzigen Zeit einer mehr vegetarischen Rost der Vorzug vor reiner Fleischnahrung gegeben wird. Durch starke Fleischzufuhr wird der Körper in den Sommermonaten leicht schwerfällig und träge; gerade jetzt jedoch, wo die belebende Kraft der Sonne einen nicht zu übertreffenden Heilkraft darstellt, ist Behendigkeit und Bewegung für den menschlichen Körper besonders notwendig.

Eine gute Heidelbeerernte in Sicht. Die Furcht, daß die letzten Nachfrüchte dem Blütenanfang der Heidelbeere verderbt gewesen seien, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Die Schäden sind nur gering, nur

Betterausichten für heute: Nordwinde, wölfzig, geringe Temperaturänderung, zeitweise Regen. Luftwärme gestern mittag: + 18° C.

Wirkigt. Am Sonnabend abend wurde hier zur Abstellung des Margels an Kleinwohnungen nach einer vorangegangenen öffentlichen Versammlung eine Baugenossenschaft gegründet, bei der sich 76 Personen als Mitglieder einzuschließen.

Dresden, 10. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten Oswald Zimmermann, der vor einigen Jahren hier verstorben ist, soll von seinem Anhänger hier ein Denkmal gesetzt werden. Mit der Ausführung war der Dresdner Bildhauer Floemann beauftragt worden. Das Denkmal besteht aus einem großen, auf einem Unterbau errichteten Granitblock, dessen Vorderseite ein aus Bronze gegossenes Reliefbildnis Oswald Zimmermanns zeigt. Darunter befindet sich eine Bronzetafel mit Inschrift. Die Übergabe des Denkmals soll am Sonntag, den 16. Juni, vormittags 11 Uhr stattfinden. — Der Rat zu Dresden beschloß die Errichtung eines Zentral-Schulgartens, aus dem die städtischen Schulen mit den im naturkundlichen Unterricht zur Behandlung vorgeschriebenen Pflanzen versorgt werden sollen.

Die beiden Ausreiterinnen, die am 21. Mai auf so geheimnisvolle Weise aus Dresden verschwanden und die dann in Gibraltar angekommen waren, sind am Freitag abend wieder im Elternhause eingetroffen.

Köthchenbroda. Der Verlust von Erdbeeren betrug an der hierigen Güterfertigungsstelle am 10. Juni 41 Körbe mit 1520 Kilo und am 11. Juni: 30 Körbe mit 1045 Kilo.

Meißen. Bei einer Benzinerexplosion in den Grabau- und Schreger-Werken wurden in der Nacht zum Sonntag der Arbeiter Robert Kapp aus Bischofsgrün getötet und der Arbeiter Hinckelmann schwer verbrannt. Die beiden Verunglückten waren nach Feierabend mit der Reinigung von Benzinkläppchen beschäftigt gewesen. Kapp hinterließ Frau und zwei Kinder.

Siebenlehn. Zum Besten wohlthätiger Zwecke (Krankenfürsorge, Volksgesundheitspflege usw.) wird nächsten Sonntag, den 16. Juni, hier ein Volks- und Blumenfest stattfinden.

Niederschöna, 10. Juni. Vergangene Woche fand die Verpachtung des über 1800 Acker großen Jagdreviers von Niederschöna statt. Die Beteiligung daran war eine lebhafte. Von 289 Stimmen waren 213 vertreten, und 14 Jagdliebhaber hatten sich in die Beteiligung eintragen lassen. Herrn Bauunternehmer Oswald Borsdorf aus Haide wurde die Jagd auf die nächsten 6 Jahre für das Höchstgebot von 880 M. zugeschlagen. Die letzte Bachtumme betrug 560 M.

Pippoldiswalde. Zum Konkurs der Vereinsbank hat ein gerichtlicher Termin stattgefunden. Es handelt sich um die sogenannte Haftsumme, das ist eine Liste der Genossen der Vereinsbank mit Angabe der von ihnen zu zahlenden Haftsummen. Wie schon in der Ladung zu dem Termine dargelegt war, bildet diese Haftsumme die endgültige Festsetzung der zu zahlenden Haftsummen; denn da jetzt schon feststeht, daß die zur Befriedigung der Konkursgläubiger voll gebraucht werden, ja nicht einmal dazu ausreichen, so kommt davon abziehen werden, zunächst nur einen Teil der Haftsumme einzufordern und den etwaigen Mehrbedarf auf Grund der sogenannten Haftsumme einzutreiben. Die amtliche Genossenliste enthält 672 Namen, denen die Zahl der Anteile und der Betrag der Haftsummen beigegeben ist. Erschienen waren von diesen 672 Beteiligten die reichliche Hälfte, gegen 350. Die Liste zerfällt in drei Abteilungen: A mit 570 Namen solcher Leute, die am Tage der Konkursöffnung, 4. Januar 1912, noch Genossen waren; B mit 19 Namen solcher Leute, die durch Auflösung, Auschluß oder Tod ihres Erblassers mit dem 31. Dezember 1911 ausgeschieden waren (man kann nämlich nur mit Schluss des Jahres, nicht innerhalb desselben auscheiden), und Abteilung C mit 83 Namen solcher Leute, die in gleicher Weise mit Ende 1910 ausgeschieden waren. Die in Abteilung B eingetragenen gelten nach Paragraph 75 des Gesetzes noch als Genossen, ihr Auscheiden gilt als nicht erfolgt; sie müssen also auch die Haftsummen an den Kontrollverwalter zahlen. Bei den 83 Leuten der Abteilung C ist das nicht der Fall; sie werden von dem Konkursverwalter nicht in Anspruch genommen, unterliegen möglicher Weise aber noch dem Angriff einzelner, nicht voll gebrauchter Konkursgläubiger. Da nun die meisten Schulden der Vereinsbank aus dem Jahre 1911 stammen, so wird diese Gruppe von Genossen nicht viel zu fürchten haben. Auch gegen die in Abteilungen A und B eingetragenen 589 Leute, die im ganzen 339 250 zahlen sollen, gebietet die Konkursverwaltung schonend vorzugehen. Hauptzweck des Termins war Erörterung etwaiger Einwendungen, 133, wovon 122 von Rechtsanwalt Clemm aus Freiberg vertreten wurden, gaben darin, daß die Befreitenden ihre Mitgliedschaft als Genossen der Vereinsbank abschließen, also nicht nur Zahlung der Haftsummen verweigern, sondern vielleicht sogar ihre schon eingezahlten Geschäftsteile zurückfordern wollen mit der Behauptung, sie seien erst kurz Zeit vor dem Zusammenbruch der Bank durch arglistige Täuschung, durch Betrug zum Beitritt veranlaßt worden. Die Vereinsbeamten, namentlich Willkomm, hätten zu einer Zeit, wo ihnen der schlechte Stand der Bank bereits klar und klar gewesen sei, deren Verhältnisse noch in den rosigsten Farben geschildert und dadurch die Leute zum Beitritt bewogen, den sie natürlich bei Kenntnis der Wahrheit nicht bewirkt haben würden. Die Geschädigten seien also nach Paragraph 123 des Bürgerlichen Gesetzbuchs berechtigt, ihre Beitrittsklärung und ihre Mitgliedschaft anzufechten. Dem gegenüber betonte der Herr Oberamtsrichter, daß diese Anseichungen wohl wenig Aussicht auf Erfolg hätten. Das Gericht vertrat nochmalige gewissenhafte Prüfung aller Einwendungen und setzte den Termin zur Verhandlung der Entscheidung auf den 10. Juni nachmittags halb 4 Uhr an Gerichtsstelle an.

Leipzig, 10. Juni. Wegen schwerer fülliger Verfehlungen an Schafkindern ist der Kirchhüle des Dorfes Lautzen bei Leipzig seines Amtes entzogen worden.

Das Margareten-Fest 1912 hat, wie nunmehr feststeht, einenheimertrag von 130 418 Mark 33 Pf. ergeben.

Lommatsch, 10. Juni. Als gestern nachmittag ein für den Gutsbesitzer Uhlmann in Altomnaych destrümpter junger Buchhüle vom Bahnhof Niesa seiner neuen Heimat zugetrieben werden sollte, zeigte er sich seinen

1841

ist das „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend“ unter dem Titel „Wochenblatt für Wilsdruff, Tharandt und das Elbthal“ gegründet worden. Es vertreibt also seit ca. 70 Jahren die Interessen des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff. Bei einem Abonnementspreis von nur 45 Pf. monatlich bietet das dreimal wöchentlich mindestens 8 Seiten stark erscheinende „Wochenblatt für Wilsdruff u. Umg.“ seinen Lesern neben den Sonderbeilagen: Tägl. Unterhaltungsbeilage, Illustr. Sonntagsblatt und monatliche Heimatbeilage einen anregenden, reichen Lesestoff. An Verbreitung wird es im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff von seiner anderen Zeitung erreicht, deshalb ist das „Wochenblatt für Wilsdruff u. Umg.“ für alle Geschäftsinserate als auch für kleine Anzeigen das Blatt, welches einen guten, sicheren Erfolg verbürgt. — Als Familienblatt erfreut sich das „Wochenblatt für Wilsdruff u. Umg.“ bekanntlich großer Beliebtheit.

Anzeigenpreis 15 Pf. die Spaltzeile.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

bei den an Waldrändern und freiliegenden Stellen wachsenden Beeren zeigen sie sich. Im Waldbinern ist der Fruchtansatz sogar als ein recht guter zu bezeichnen, sodass eine reichliche Ernte dieser Waldbrot zu erwarten ist.

Schon die Felder! Von Feldbestäubern wird darüber Klage geführt, daß es Bürgern und insbesondere Kindern beim Spielen an der gehörigen Fläche auf die Getreidefelder und Wiesen fehlen lassen. Es werden Pflanzen vollständig herausgerissen und dann achsellos weggeworfen. Ohne jede Scheu läuft man auch — wegen einer Hornblume vielleicht — ganze Strecken in das Getreide hinein und tritt die Halme nieder. Dazu dieses ungebührige Benehmen strafbar ist, scheint vielen nicht bekannt zu sein. Auch Kindern sollte man das Unzulässige solchen Treibens öfters einschärfen.

Die Arbeiten der großen elektrischen Nebenlandzentrale Gröba schreiten rüstig vorwärts. So ist u. a. am Freitag von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, Bauabteilung Nossen, mit dem Leitungspannen der 15 000 Volt-Leitung von Deutschenbora aus nach Mahlisbach zu beginnen. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die 60 000 Volt-Leitung zu armieren und es soll auch in Stürze mit dem Drahtzug dieser Leitung begonnen werden, sodass voraussichtlich Mitte Juli die 60 000 Volt-Station Deutschenbora in Betrieb genommen werden kann.

Steuern und Einkommen. 1124818 M. (im Jahre 1909 1087186 M.) an Steuern waren im Jahre 1910 von 52803 Beitragspflichtigen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen bei einem Gesamteinkommen von 68512000 (67265000) M. aufzubringen. Dasselbe legt sich wie folgt zusammen: aus dem Grundbesitz 13775000 (13322000) M. aus Renten, Zinsen, Dividenden usw. 8384000 (8447000) M. aus Gehältern und Löhnen 3891000 (38411000) M. und aus Handel und Gewerbe 14978000 (14566000) M. An Ergänzungsteuern waren 94510 (94793) M. auf 212724000 (212850000) M. ergebnissteuerpflichtiges Vermögen zu zahlen, wovon 41404 (40869) M. Steuern bei 91489000 (90188000) M. Vermögen auf die Städte und 53106 (53924) M. Steuern bei 121235000 (122662000) M. auf die Landgemeinden entfallen.

Die Sommerferien in hieriger Schule beginnen am 27. Juli nach Schluss des planmäßigen Unterrichts. Die Wiederaufnahme des Unterrichts nach denselben erfolgt Donnerstag, den 22. August.

Die Nachschau der vorigen Woche geimpften Kinder findet heute Donnerstag nachmittags 1/3 Uhr statt. Siehe auch Bekanntmachung des Bürgermeisters in Nr. 62 dieses Blattes.

Gauturnfest Pirna. An dem Gauturnfest des Mitteldeutschlandes, welches am Sonntag in Pirna abgehalten wird, beteiligt sich der Turnverein Wilsdruff mit circa 40 Mann. Er stellt zum Turnen 4 Krieger. Außerdem treten 2 Mitglieder zum Einzelwettturnen und 10 Jöglings zum allgemeinen Barrenturnen an.

Führern gegenüber sehr widerspenstig. Auf der unteren Königstraße entzündete er sich mit Gewalt der Füllung, sprang durch ein Fenster in die Biedermannische Wohnung, zertrümmerte die Möbel und richtete auch sonstigen Schaden an. Hierauf verließ er auf denselben Wege das Haus und eilte an seinem Bestimmungsort Altomnisch vorbei nach Dennisitz, wo er in dem Gehöft des Gutsbesitzers Dehmigen fünf Mann, die sich auf einem Leiterwagen befanden, attackierte. Hier gelang es endlich, das wütende Tier zu binden und seinem Bestimmungsort zu zuführen.

— Niesa. Ein Paradies für Frauen ist Niesa. Dort gibt es weit mehr Männer wie Frauen. Die Einwohnerzahl von Niesa bezifferte sich am 31. Mai 1912 auf 15.705, und zwar 8722 männlichen und 6983 weiblichen Geschlechtes, gegenüber 15.637 am 30. April 1912.

— Seuhlik a. E., 10. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich heute in den Vormittagsstunden im Leuschnerischen Steinbruch. Durch plötzlich sich loslösende Steinmassen wurde dem Steinarbeiter Max Lehmann der Kopf zerstört, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte ist Familienvater. Auch der Steinarbeiter Paul Raum wurde so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus nach Neisen eingeliefert werden mußte, wobei er in den Mittagsstunden seinen Verletzungen erlegen ist. Auch er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

— Radeberg, 11. Juni. Der Sächsische Gastwirteverband trat heute hier zu seiner 26. Hauptversammlung zusammen, nachdem gestern abend eine Vorversammlung stattgefunden hatte. Der bisherige Vorstand des Gastwirteverbands wurde wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Verbandsstagung wurde Reichenbach i. B. bestimmt. Die Ausstellung weilt einen lebhaften Besuch auf.

— Bischofswerda, 11. Juni. Gestern verstarb im Bauknecht Krankenhaus die 13 Jahre alte Tochter des Unterbeamten Schiebrick von hier. Der Haushund hatte sie getreten und beim Spielen des Kindes Mund gelegt, der eine kleine Wunde aufwies. Der Tod des Mädchens erfolgte unter furchtbaren Schmerzen.

— Schandau, 11. Juni. Am Sonntag morgen gegen 8 Uhr kam in Hertigswalde bei Schmied der Hilfsmonteur Emil Schindler aus Altendorf mit einer Hochspannungsleitung von 10.000 Volt in Berührung. Schindler wurde sofort getötet. — Auf der oberen Strecke der elektrischen Straßenbahn Schandau — Gr. Wasserfall stiegen gestern nachmittag in der Nähe des Körbbaues zwei Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagenführer wurden schwer verletzt. Die Wagen wurden stark demoliert. Passagiere wurden nicht verletzt.

— Memmendorf, Montag nachmittag 1 Uhr wurde hier der 17 Jahre alte Schuhmachersohn Hartig aus Kirchbach von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Nach den Aussagen von Dorfbewohnern soll den Chauffeur keine Schuld treffen.

— Marktssa. Auf dem Isergebirgsfamm ist Montag nachmittag ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen. Die Orte Marktssa, Rengersdorf und Greifenberg sind überschwemmt. Die Ernte wurde vielfach vernichtet. Durch die Quellsperre wurde das Hochwasser aufgehalten. Vor der Sperr wurde alle Brücken weggerissen.

Nah und Fern.

— Auszeichnung wackerer Seeleute durch Kaiser Wilhelm. Der Deutsche Kaiser hat in Anerkennung der Anfang November v. J. der Belagerung des deutschen Seglers "Erna" geleisteten Hilfe dem Kapitän des schwedischen Dampfers "Folster" Hans Ollson eine goldene Uhr mit Widmung, dem ersten Steuermann Otto Andersson ein Marine-Doppelglas mit Widmung und zur Belohnung an die Belagerung des Rettungsbootes einen Geldbetrag von 240 Kronen bewilligt. Ferner verlieh er in Anerkennung der dem deutschen Dampfer "Ilse" geleisteten Hilfe dem im chinesischen Seegolddienst stehenden deutschen Leuchtturmwart Johannes Brunn eine goldene Uhr mit seinem Namenzug und entsprechender Widmung, sowie für die dem deutschen Dampfer "Havel" geleistete Hilfe dem Führer des norwegischen Frischdampfers "Crotor" Kapitän Thorvaldsen, ein Marine-Doppelglas mit Widmung und der übrigen Belagerung des Dampfers die Summe von 300 Kronen. Dem Führer der "Havel", Kapitän Schmidt, verlieh der Kaiser für das mutige Verhalten bei dem Untergang seines Schiffes den Kronenorden vierter Klasse.

— Achtschlag in der Rheinprovinz. In den zum Teil im Walde an der holländischen Grenze gelegenen Dörfern der Rheinprovinz Überflüchten, Baarbroek, Silberbeek und Blonderath ist eine sörmliche Achtschlag festgestellt. Über 50 junge Füchse wurden von den Jagdbesitzern bereits ausgegraben. Die starke Vermehrung der Füchse in diesen Revieren ist darauf zurückzuführen, daß die Tiere sich aus den im vorigen Herbst abgebrannten Waldflächen an der holländischen Grenze nach den Wäldern bei Arnsdorf verzogen haben.

— Belohnte Lebensrettung. Die deutsche Reichsregierung hat der Belagerung des englischen Rettungsbootes "Coverack" für die Rettung der gestrandeten deutschen Bark "Bindos" eine Geldbelohnung von 500 Mark und den dänischen Fischern Gebrüder Peter und Martin Klug für die Rettung der Belagerung des untergegangenen deutschen Seglers "Amazon" eine Geldbelohnung von je 50 Mark bewilligt.

— 400-jährige Dienststrene. Auf dem im Kreise Friedland gelegenen Gute Gallingen ist fürstlich die Arbeitersfamilie Spannenfeld 400 Jahre hindurch, von Generation zu Generation, ohne Unterbrechung im Dienst der dortigen Gutsbesitztätigkeit gewesen. Auch die Gutsbesitzer, die Grafen zu Ehrenburg-Gallingen, sind in der langen Zeit ununterbrochen Besitzer des Gutes gewesen. Der Tag, an dem die 400 Jahre um waren, ist sehr festlich begangen worden.

— Unglücksfälle französischer Militäraviatiker. Der französische Militärlieger Askanterleutnant Etienne stürzte bei einem Fluge von St. Etat nach Guemencourt aus etwa 80 Meter Höhe ab und starb sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — Auf dem Flugfeld von Buc bei Paris überstieg sich bei der Landung das Flugzeug des Artillerieleutnants Happe, der schwer verletzt wurde.

— Familientragödie. In dem bei Allenstein belegenen Dorfe Lobsiechen wollte der Arbeiter Albrecht seine Tochter, die sich jedoch durch einen Sprung aus dem Fenster rettete. Hierauf töte Albrecht sein Kind durch zwei Schüsse und feuerte weitere zwei Schüsse gegen sich selbst ab. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus übergeführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— Große Schadensfeuer werden aus verschiedenen Gegenden des Reiches gemeldet. Wir lassen die bemerkenswertesten Nachrichten hier einzeln folgen.

Detmold, 10. Juni. In Blomberg, der alten Residenz der Grafen zur Lippe, sind einem Großfeuer fünf Häuser zum Opfer gefallen.

Borsig, 10. Juni. Auf dem Rittergut Silmersdorf bei Borsig zerstörte ein Großfeuer die großen massiven Ställe und zwei Scheunen. 118 Rinder, 550 Schafe fanden in den Flammen um.

Grünenberg i. Sch., 10. Juni. Das Kunsthölzer- und Wollmagazin der Schlesischen Zuchtfabrik Alt.-Gef. ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer dürfte durch Selbstentzündung entstanden sein. Der Schaden beläuft sich auf 900.000 Mark.

Bozen, 10. Juni. In Blonitz bei Lischwitz wurden 20 Wirtschaften mit 74 Gebäuden eingehaust. Die Feuerwehren waren dem Flammenmeer gegenüber machtlos. Ein Mann und ein Kind sind verbrannt, mehrere Kinder werden noch vermisst. Viele Familien sind obdachlos. Zweier Straßen sind niedergebrannt. Die meisten Leute sind unverletzt.

— Mutterword. Der 17jährige Sohn einer im Stadtteil Speldorf in Mühlheim (Ruhr) wohnenden Familie überstieg in Abwesenheit des Vaters seine Mutter und versetzte ihr mit einem Gemehksolben einen Schlag über den Kopf. Die Mutter flüchtete in den Keller, wofür sie der Sohn einschloß und dann flüchtete. Nachbarn veranlaßten seine Verhaftung. Die Mutter ist ihren schweren Verlebungen erlegen.

— Todesturz russischer Aviatiker. Auf dem Flugfeld Mourmelon-le-Grand stürzte der Flieger Kinnerling, der mit dem Ingenieur Londek aufgetragen war, plötzlich aus einer Höhe von zwanzig Metern herab, weil ein Flügel abbrach. Der Apparat wurde vollständig zerstört, die beiden Aviatiker waren auf der Stelle tot. Ferner stürzte bei Reims der Heinkelvilot Debrenre aus 50 Meter Höhe ab. Während der Pilot selbst ohne schweren Verlebungen davonsam, fand man seinen Passagier bewusstlos als Leiche auf.

— Dreifacher Lebensretter. Auf der Füllersinsel in Breslau spielten die fünfjährige Tochter und der siebenjährige Sohn des Fuhrmanns Neumann, sowie der Sohn einer Familie Hahn. Dabei kamen die Kinder des Fuhrmanns einem tiefen Graben zu nahe und fielen ins Wasser, das gerade sehr hoch stand. Der kleine Hahn wollte seinen Spielgefährten Hilfe bringen, wurde aber ebenfalls in die Flut gerissen. Sie waren sicherlich ertrunken, wenn nicht der Einjährige Hahn hubt von der 12. Kompanie des 51. Infanterie-Regiments dazu gekommen wäre, der in voller Uniform in das tiefe Wasser sprang und alle drei rettete.

— Die erste Bürgermeisterin am Kochherd verbrannt. Mary D. Lowman, die erste Frau, die als Bürgermeisterin einem Gemeinwesen vorstand, in Oklahoma im amerikanischen Staate Kansas, stand beim Einfachen am Herd, als plötzlich ihre Kleider Feuer fingen. Man erstickte die Flammen so schnell wie möglich, doch hatte Frau Lowman so schwere Verlebungen erlitten, daß sie ihnen bald darauf erlag. Alle Bürger der Stadt schlossen sie als eine vorsätzliche Bürgermeisterin, die neben ihrem Amt auch nie ihre Pflichten als Hausfrau vernachlässigte. Die Zeitungen rühmen ihr nach, wie sei die Stadt so gut verwaltet gewesen. Frau Lowman wird ein Ehrenbegräbnis zuteil werden.

— Erste deutsche Flugpost. Mit dem Euler-Flugzeug "Gelber Hund" stieg in Frankfurt a. M. Leutnant v. Höddessen auf, um die erste deutsche Luftpost nach Darmstadt zu befördern. Er führte etwa 20.000 Briefe und Postkarten in einem von der Reichspost aufgegebenen verschlossenen Sack mit. In Höhe von 900 bis 1500 Meter steuernd erreichte er sein Ziel in 18 Minuten 20 Sekunden und stieg bald darauf zur Weiterfahrt nach Worms auf. Sowohl in Frankfurt als auch in Darmstadt waren auf dem Flugplatz Postämter errichtet. Es handelt sich zunächst um eine Wohlfahrtsanstalten dienende Einrichtung. Wenn diese erfüllt sind, wird vorläufig die deutsche Luftpost ihren Betrieb einstellen.

— Ein Prinz als Lebensretter. Prinz Heinrich XXXVII. von Reck, der gegenwärtig auf dem jetzt bekanntlich im Neworker Hafen liegenden "Moltke" als Offizier dient, rettete, als ein Verkehrsschiff an dem "Moltke" umkippte, über die Hölle der Insassen ins Wasser fiel und zu ertrinken drohte, die Personen, indem er sie an Bord zog. Er war dabei selbst mehrere Male schwer bedroht.

Bunte Tages-Chronik.

Königsberg i. Pr., 11. Juni. Bei der Fahrt durch das Frische Haff von der Reise nach Passarge ist ein Boot mit mehreren Insassen gesunken. Drei Mädchen sind tot aufgefunden worden.

Bomst, 11. Juni. Bei einem Großfeuer im Dorfe Blonitz sind fünf Kinder verbrannt. Die kleinen waren von den Eltern eingeschlossen und konnten sich vor den rasch um sich greifenden Flammen nicht retten.

Günsterwalde, 11. Juni. Hier versuchte der Arbeiter Uwe, seine Frau zu verbrennen. Er hatte sämtliche Zugänge zu der Wohnung mit leicht brennbaren Stoffen umgeben, die er anzündete. Es gelang aber schließlich, die Frau zu retten. Der Täter wurde verhaftet.

Spremberg, 11. Juni. Auf dem Werke Keulha wurden fünf Arbeiter, die mit Gerüstarbeiten beschäftigt waren, durch herabfallende glühende Eisenhämmer schwer verbrannt, drei von ihnen lebensgefährlich.

Gütersloh, 11. Juni. Durchbrenner löschen der Bader am Badehaus beim. Die Ernte ist in der biegsamen Umgebung total vernichtet.

München, 11. Juni. Der Reichsrat Freiherr v. Cramm-Klett hat dem Münchener Magistrat 200.000 Mark zur Verfügung gestellt zur Förderung und Gründung einer Gartenstadt.

Kassel, 11. Juni. An der St. Martin-Kirche lauerte der Arbeiter Liebehens seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf und stach sie mit drei Dolchen nieder. Sterbend wurde die Frau vom Platz getragen. Der Täter wurde verhaftet.

Wörbheim, 11. Juni. Im Streit erschoss der Goldarbeiter Beinel aus Dörr seine 39jährige Ehefrau in der Rotwehr. Die angebrannte Frau hatte nach ihrem Mann gesholt. Beinel stellte sich selbst der Polizei.

Krefeld, 11. Juni. Nach Genuss von gebrauchtem Pferdefleisch sind hier etwa fünfzig Personen unter Bergsturz-erscheinungen erkrankt.

Tambow, 11. Juni. Auf dem Vorwerk des Grafen Orlow-Davydow sind 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidebarre schliefen, verbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

London, 11. Juni. Hier feierte Mrs. Clark ihren 100. Geburtstag. Sie ist die älteste Frau Englands. Ihr ältestes Kind ist 87 Jahre alt.

Rätsel-Ecke.

Bilderrätsel.



Magisches Quadrat.

1. Getränk.

2. Flüschen im Harz.

3. Biblischer Name.

4. Empfindung.

In die Felder dieses Quadrates sind die Buchstaben A, B, E, E, E, II, L, R, R, S, S, U, U derart einzutragen, daß die 4 wagerechten Reihen gleichlautend mit den 4 senkrechten sind und Wörter von der beigegebenen Bedeutung ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Aufklärungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Berichtsbild:

Röß in der rechten Schulter des Mädchens. Man betrachte das Bild von oben.

Anagramm: Birne — Erbin.

Marktbericht.

Dresdner Schlachthauptmarkt am 10. Juni.

Antritt: 260 Kühen, 308 Kalben, 210 Rindern und Kühe, 478 Füller, 673 Schafe und 240 Schweine, zusammen 4414 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder: A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete jährlinge 49—52 resp. 32—38, 2. junge füllige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 42—45 resp. 31—36, 3. mäßig ausgemästete junge, gut ausgemästete ältere 34—39 resp. 23 bis 26, 4. gering ausgemästete jährlinge jeden Alters 28—31 resp. 18—22, B) Kalben: 1. vollfleischige, ausgemästete jährlinge Schlachtwerts 48 bis 50 resp. 81—89, 2. vollfleischige jährlinge 42—45 resp. 79—83, 3. mäßig ausgemästete jährlinge und gut ausgemästete ältere 36—39 resp. 74—77, C) Kühen und Rüde: 1. vollfleischige, ausgemästete Kühen jährlinge Schlachtwerts 48—50 resp. 87—92, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe jährlinge Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 41—43 resp. 77—81, 3. ältere ausgemästete Kühe und gut ausgewachsene jährlinge Kühe und Külen 34—37 resp. 71—73, 4. gering ausgemästete Kühe und mäßig ausgemästete Külen 28—31 resp. 68—70 und 5. mäßig ausgemästete Kühe und Külen —, resp. —, II. Füller: 1. Doppelschäler 90—93 resp. 120—125, 2. beide Füße und Saugfüßer 58—60 resp. 98—100, 3. mittlere Füller und gute Saugfüßer 53—56 resp. 93—96 und 4. geringe Füller 43—47 resp. 83—87, III. Schafe: 1. Wollfleisch und jährlinge Wollfleisch 49—51 resp. 93—95, 2. ältere Wollfleisch 40—42 resp. 85—88, und 3. mäßig ausgemästete Hammel und Schafe (Merghofe) —, resp. IV. Schweine: 1. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 54—55 resp. 71—72, 2. Zettichweine 56—57 resp. 73—74, 3. Fleischläge 51—53 resp. 68—71, 4. gering ausgewachsene 48—50 resp. 65—68 und 5. Sauen und Eber 48—52 resp. 66—69. Ausnahmepreise über Roti. Unter dem Antritt befinden sich: Rinder und — Schafe österreichisch ungarnischer Herkunft. Überdacht sind sieben geblockt: 7 Kühe, 9 Kalben, 4 Kühe, 22 Schafe, sowie 44 Schweine. Geschäftsgang sowohl in Kündern und Külbem als auch in Schweinen langsam, in Schafen dagegen flott.

Dresdner Produktenbörse am 10. Juni 1912.

Preise: Hefe: Stimmung: Teile Preise in Mark. I. im 2. Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, brauner 79 bis 80 Rilo, 226—227, do. neuer, 76 bis 78 Rilo, 221—225, do. russischer, rot 240—244, do. russischer, weiß —, Kanada —, Argentinischer alter —, —, do. neuer 228—236, Australischer —, Manitoba 3 —, 4 224—224, Roggen, löslicher, neuer, 72 bis 75 Rilo, 200—203, Sand do. do. 72—75 Rilo, 203—207, weicher 203—207, russischer 202—204, Gerste, löslicher, weiss —, weißliche —, weicher —, weissliche —, Bittergerste 178—190, Hafer, löslicher, alter —, do. do. 207—210, Hafer, südländischer alter —, do. 207—210, rüfflicher loco 204—207, Mais, Glaukumin, alter —, neu 162—165, Rundmais, gelb —, do. neu 175 bis 179, am. Weiz, Weiz —, Rapata, gelb —, do. neu, jährl. —, Ersatz, Saat und Ritter, 195—203, Rüben 20—230, Rübenkraut, inländischer 215—225, do. fremder 215—225, Rübensoßen, Winterrap, hart trocken —, do. trocken —, do. junct —, Rennat, klein 365—375, mittlere 345—355, Zapfatz —, Bohnen 365—385, Rübsal, rassierter 75, Rapatschken (Dresdner Marken) lange 13,50, runde 13,50, Rübsal —, Leinuchen (Dresdner Marken), I 20,50, II 20,00, Rübsal —, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kahlereisung 36,50 bis 37,00, Weizgerbung 35,50—36,00, Semmelmehl 34,50—35,00, Bädermehl 33,00—33,50, Getreidemehl 25,00—26,00, Bädermehl 21,00—22,00, Roggenmehl (Dresdner

Steppdecken
Schlafdecken
Kameelhaardecken
in jeder Preislage
Eduard Wehner
Markt.

Im Getreidemäher

sieht zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Sucht auf längere Zeit einen kleineren Schuppen zu mieten wo ich verschiedenes einstellen kann. Adresse bitte in der Exped. d. Bl.

Eig. d. Bl. niederzulegen.

Sächs. Fechtschule.
Donnerstag, den 13. Juni 1912
 **Hersammlung**
im „Amtshof“.

Restaurant Forsthaus.
Zu meinem, heute Donnerstag, den 13. Juni, stattfindenden

: Kassekränzchen :
lade freundlich ein.

Lina Schubert.

Bei günstiger Witterung im Garten

Hausgrundstück

mit Vor- u. Hintergarten, gute Ver-

stellen kann. Adresse bitte in der

Eig. d. Bl. niederglegen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

3721 3722 3723 3724

3725 3726 3727 3728

3729 3730

3731 3732 3733 3734

3735 3736 3737 3738

3739 3740 3741 3742

3743 3744 3745 3746

3747 3748 3749 3750

3751 3752 3753 3754

3755 3756 3757 3758

3759 3760 3761 3762

3763 3764 3765 3766

3767 3768 3769 3770

3771 3772 3773 3774

3776 3777 3778 3779

3780 3781 3782 3783

3785 3786 3787 3788

3789 3790 3791 3792

3793 3794 3795 3796

3797 3798 3799 3800

3801 3802 3803 3804

3805 3806 3807 3808

3809 3810 3811 3812

3813 3814 3815 3816

3817 3818 3819 3820

3821 3822 3823 3824

3825 3826 3827 3828

3829 3830 3831 3832

3833 3834 3835 3836

3837 3838 3839 3840

3841 3842 3843 3844

3845 3846 3847 3848

3849 3850 3851 3852

3853 3854 3855 3856

3857 3858 3859 3860

3861 3862 3863 3864

3865 3866 3867 3868

3869 3870 3871 3872

3873 3874 3875 3876

3877 3878 3879 3880

3881 3882 3883 3884

3885 3886 3887 3888

3889 3890 3891 3892

3893 3894 3895 3896

3897 3898 3899 3890

3891 3892 3893 3894

3897 3898 3899 3890

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

3895 3896 3897 3898

3891 3892 3893 3894

Gasthof Tanneberg.

Sonntag, den 16. Juni

Grosses Vogelschiessen

mit Ball und Karussellbelustigung

Heinrich Schubert.

Restaurant Uebigau.

Heute Donnerstag

Max Uebigau.

worauf freundlich einlädt

Auf vielseitiges Verlangen empfiehle ich von heute ab eine ff. Naturbutter

Marke „Teebutter“

a Stück 70 Pf.
ausgewogen 1/2 Pfund 68 Pf.

Fanny Wenzel, Freiberger Str. 107.

Oberhemden

weiß, dunkel in den neuesten

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser hat auf Antrag des Präsidenten des Freiherrn v. Erffa an den Sohn des höchsten Landrats v. Erffa ein herzliches Beileidstelegramm gesandt, in welchem er auch den Dank ausdrückt für die von dem Verstorbenen dem Vaterland geleisteten Dienste.

Berlin, 11. Juni. Als Nachfolger des Freiherrn v. Erffa auf dem Präsidentenstuhl des preußischen Abgeordnetenhauses werden genannt die Abgeordneten v. Armin-Jüsedom und Freiherr v. Riedelhofen-Meitrich.

Breslau, 11. Juni. Der oberösterreichische Städtezug in Hotel beschloß, für die Nationalfliegende 25 000 Mark dem Kaiser mit der Bitte anzubieten, die davon zu erbauende Flugmaschine „Oberösterreich“ zu benennen.

Breslau, 11. Juni. Zum Oberbürgermeister von Breslau wurde der Charlottenburger Bürgermeister Matting mit 63 abgegebenen Stimmen gewählt.

Dresden, 11. Juni. Der König von Sachsen wird in Begleitung seines ältesten Sohnes der Villa Toscana in Lindau einen zweitägigen Urlaub abhalten.

Chemnitz, 11. Juni. Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird am 15. September hier stattfinden. Die Eröffnungssrede wird Hebel halten.

Essen, 11. Juni. Das italienische Kriegsministerium hat bei Krupp ungefähr ein halbes Hundert vollständige 76-Millimeter-Feldkanonen dieses augleich mit den französischen Modellen in Italien eingesetzten neuen Typs bestellt.

London, 11. Juni. Der schiedende deutsche Botschafter Graf Wolff Metternich wurde vom Könige in Abschiedsaudienz empfangen.

Paris, 11. Juni. Der Wahlreformausschuss der Kammer erklärte sich nach einer Befragung mit dem Ministerpräsidenten mit dem Regierungsentwurf einverstanden, der voraussichtlich bereits in der nächsten Woche im Plenum zur Veratung kommen wird.

Newark, 11. Juni. Die streitenden Kellner versuchten das im Waldorf-Astoria-Hotel zu Ehren der deutschen Königin stattfindende Bankett zu stören. Die Polizei musste einschreiten und verbastete viele Kellner.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Freiherr v. Erffa †.

Pöhlau, 10. Juni. Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses Freiherr v. Erffa ist heute mittag hier auf seinem Schloss Werburg gestorben. Freiherr v. Erffa hatte bekanntlich vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten, so daß er lange Zeit bewußtlos lag. Trost leichter Besserung folgte ein zweiter Anfall, dem der greise Präsident erlag. Die Beerdigung ist auf Donnerstag nachmittags 2½ Uhr festgesetzt worden.

Freiherr v. Erffa stand im 68. Lebensjahr. Er gehörte dem preußischen Abgeordnetenhaus seit dem Jahre 1885 als Vertreter des Landtagswahlkreises Schlesingen-Biegenhausen an. Nachdem Präsident v. Kröcher zurückgetreten war, wurde er beim diesjährigen Zusammentreffen des Landtages am 18. Januar mit 347 Stimmen gewählt. In die Zeit seiner kurzen Amtsführung fielen die heftigen Szenen im preußischen Abgeordnetenhaus, der denen der Brauerei sowohl wie die Wehrheit des Hauses in scharfen Konflikt mit der kleinen sozialdemokratischen Gruppe gerieten. Die gewaltsame Entfernung eines sozialdemokratischen Abgeordneten durch Polizeigewalt bildete den Höhepunkt der bis dahin unerhörten Zusammenstöße. Der Vereinigte war Mitglied des deututschen Landwirtschaftsrates und des Landesökonomiekollegiums und galt in landwirtschaftlichen Fragen als Autorität. Kaiser Friedrich verlieh ihm seinerzeit die Kammerherrenwürde. Freiherr v. Erffa galt als Muster einer liebenswürdigen Persönlichkeit und als Beispiel fiktiver Pflichttreue und Hingabe an die Arbeit. — Der erste Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Dr. Vorlich, veröffentlicht einen Nachruf für Freiherrn v. Erffa, in dem die Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue des Verstorbenen mit warmen Worten hervorgehoben werden.

Eine Königin im Luftschiff.

Baden-Baden, 10. Juni. Eine seltsame Erscheinung sah heute früh die biesige Volkschaft in Bewegung. Sie sich über zur Kur aufhaltende Königin von Schweden unternahm mit dem Zeppelin-Luftschiff „Savoia“ eine Fahrt von Baden-Baden nach Karlsruhe und zurück, die zwei Stunden dauerte. Bei dem Passieren des biesigen Schlosses warf die Königin Rosen aus dem Luftschiff. Die Großherzogin Witwe von Baden wohnt zurzeit im Schloss. An den Grafen Zeppelin sandte die Königin nach der Landung ein herzlich gehaltenes Telegramm.

Pulververschwörer in Österreich.

Wien, 10. Juni. Nachdem es heute gelang, als neuer festzustellen, daß eine kleinere gestern vorgekommenen Explosion in der Möllendorfer Pulverfabrik auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist, liegt natürlich der Schluß nahe, daß auch die erste grausige Katastrophe eine ähnliche Ursache habe. Es wurden Reile einer Bündelschnur gefunden, und man sah auch nach der großen Explosion eine verdächtige Gestalt gegen Wiener Neustadt laufen. Man konnte jedoch des mutmaßlichen Täters nicht habhaft werden. Die Annahme, daß die Explosion infolge Berieselung des Pulvers eingetreten sei, ist unzutreffend. Die Erzählungen, daß die Explosion durch einen fremdländischen Offizier verursacht worden sei, sind ganz ohne Begründung.

Und die Dardanellen . . . ?

Konstantinopel, 10. Juni. Heute verlautet hier bestimmt, daß Schritte bei Italien unternommen seien, um Angriffe auf Chios und Mysilene zu verhindern. Denn die Börse hat ohne Aufschub erklärt, daß bei weiteren Aktionen Italiens gegen die Inseln des Archipels die Dardanellen wieder geschlossen würden. Dem wollen sich die beteiligten Mächte nicht wieder aussehen. Wie Italien sich dazu stellen wird, weiß man nicht. Vorläufig läßt es seine Kriegsschiffe im Archipel treuzen.

Italienischer Sieg in Tripolis.

Rom, 10. Juni. Die soeben hier eingetroffene Meldung von einem großen Siege der italienischen Truppen in Tripolis ruft überall lebhafte Freude hervor. Trotz der drückenden Nähe haben die in Gorgarach liegenden Truppen am frühen Morgen einen Vorstoß nach Süden gemacht, um die bei der Date-Sanfur stark verhaschten Berber und Zirken zu vertreiben und die Date zu sichern. Der Vorstoß wurde von 14 Bataillonen Infanterie, einigen Batterien Artillerie und einer Kavalleriebrigade ausgeführt. Die feindlichen Lager wurden im Bajonettschlag genommen. Von Süden kamen den Berbern plötzlich erhebliche Verstärkungen, so daß sich ein schwerer Kampf entpann. Am Mittag waren jedoch die Berber auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Sie sollen mehr als 1000 Tote gebracht haben, die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Auf Seiten der Italiener stehen 1 Offizier, 19 Soldaten und 10 Askaris; 8 Offiziere, 182 Soldaten und 70 Askaris wurden verwundet.

Der Katmai speist Berberben.

Seaward (Alaska), 10. Juni. Der Vulkan Katmai auf den aleutischen Inseln hat heute plötzlich wieder begonnen, Asche und vulkanische Schläden auszuwerfen. Mannschaft und Bassaaleute des eben hier eingetroffenen Dampfers „Dora“

haben den Ausbruch beobachtet; sie glauben, daß mehrere Fissurdörfer in der Meerenge von Shishikow zerstört sind. Obwohl der Dampfer 70 Seemeilen von dem Ort der Eruption entfernt war, berichtete um 4 Uhr nachmittags völlige Finsternis und es fiel Asche in so dichten Mengen auf das Schiff, daß die Passagiere infolge der erschütternden Atmosphäre erstaunten.

Ordnungsfreundlicher Regen.

Havana, 10. Juni. Die Regierung von Cuba unter Präsident Gomez hat zwar den guten Willen, den Aufstand zu unterdrücken, aber das ist auch alles. Es fehlen genügend geschulte Truppen, und es fehlt an genügendem Gelde. Da kann es nicht wundern, wenn die Aufständischen sich der einzelnen Orte bemächtigen und sie bis aufs letzte ausplündern. Um gestrigen Sonnabend wurde unsere Stadt aufs bestreite von den räuberischen Aufrührern bedroht und die wenigen Regierungstruppen hätten einen schweren Stand gehabt, wenn nicht der Himmel der Regierung und den Bürgern von Havana zu Hilfe gekommen wäre. Als nämlich die Rebellen im Anzuge waren, fiel plötzlich ein wolkenbruchartiger Regen, der jedermann von der Straße vertrieb und jede Handlung außerhalb der Dämmerung unmöglich machte. So wurde die Stadt vor den Rebellen gerebelt.

Lordlanger Halsane.

London, 11. Juni. Der englische Kriegsminister Lord Haldane ist soeben zum Lordlanger ernannt worden, da der bisherige Lord-Gouverneur Loreburn aus Gesundheitsgründen zurücktritt. Das bedeutet eine Beförderung, denn außerdem das sich sein Gehalt von 100 000 Mark auf 200 000 Mark erhöht. Er ist Sprecher des Hauses der Lords (des Oberhauses) und damit zugleich Präsident des höchsten Gerichtshofes, wenn auch die Tätigkeit des Oberhauses als höchster Gerichtshof ziemlich zusammengekrümpt ist. Daher schadet es auch nicht, daß Lord Haldane nie als bedeutender Jurist gegolten hat. Er war nur vielen Jahren einmal Mitglied des englischen Rechtsanwaltsstandes, sonst aber nichts weiter. Eine politische Kaltstellung bedeutet der neue hohe Ehrenposten für Haldane nicht, da er Mitglied des Kabinetts bleibt.

Vor der Entscheidung.

Rom, 11. Juni. Trotzdem keine offizielle Auskunft vorliegt, wird hier wie in Mailand und Venedig allgemein angenommen, daß ein Vorgehen Italiens gegen die Dardanellen nahe bevorsteht. zunächst sollen die Inseln Chios und Mysilene besetzt werden. Italienische Militärs erhielten in ihren Kommandos die Inseln als Besitzungsrecht angegeben. In der Nähe der Insel Kos sind 19 italienische Kreuzer bemerkbar, die sich in der Richtung auf die türkische Küste zu bewegen. Das alles darf als Zeichen dafür angesehen werden, daß die genannten Inseln, die in der Nähe des Eingangs zu den Dardanellen liegen, besetzt werden sollen, wodurch eine entscheidende Wendung in dem italienisch-türkischen Kriege eintreten würde.

Das italienische Kriegsministerium teilt heute mit, daß während des italienisch-türkischen Krieges 67 Offiziere und 588 Soldaten gefallen sind. Vermißt werden außerdem 2 Offiziere und 325 Mann, die meistens dem 11. Infanterie-Regiment angehören und seit dem 28. Oktober 1911, dem Tage des Geschehens bei Scharasch nicht mehr gesehen wurden.

Nationalstreit der englischen Transportarbeiter?

London, 11. Juni. Die Einigung im Londoner Hafenarbeiterstreit ist durch das Verhalten der Arbeitgeber wieder in die Ferne gerückt. Sie erkannten zwar an, daß der Regierungsvorschlag auf Kompromisregung für Inneneinfuhrung des Tarifs sei, erklärten aber, daß gegen Urteile, wie sie dem gegenwärtigen Streit zugrunde liegen, keine Verfehlungen vorhanden seien. Es sei ferner keine Vertreibung der nichtorganisierten Arbeiter vorgesehen, auch würden die ausländischen Reeder nicht getroffen. Die Arbeiter haben heute den Nationalstreit der Transportarbeiter beschlossen. Wird er wirklich durchgeführt, so betrifft er 300 000 Mann in allen englischen Häfen. Vorläufig ist aber noch nicht bestimmt, ob alle lokalen Organisationen dem Streikschluß nachkommen werden. Aus einzelnen Orten wird schon gemeldet, daß wenige Neigung zum Streik bestehe.

Ein neues Lebenselixier.

Paris, 11. Juni. Der Leiter des biesigen Posten-Instituts, Prof. Metchnikoff, hat jetzt einen neuen Balsam, von ihm Ginkobalsam genannt, in den Gedärmen des Hundes entdeckt. Er gebraucht diesen neuen Balsam für den Menschen zur Bildung im Dickdarm, um so die giftigen Bakterien in den Gedärmen, die durch Ablegung von Indol und Phenol nach und nach Verfehlungen des Arterienstroms, der Nieren, der Leber, des Gehirns und damit den im Alter so deutlich aufzutretenden fortwährenden Verfall herbeiführen zu zerstören. Er hat mit dem Ginkobalsam diesem neuen Lebenselixier gegen das Alterwohlgelingene Versuche angestellt. Er wurde in einer gemischten Nahrung verabreicht, die in 120 Gramm Fleisch 600 bis 800 Gramm Sauermilch, Gemüse, Fleischspeisen und Früchten bestand. Der Gelehrte konstatierte bei dieser Behandlung eine Abnahme der zerstörenden Gifte Indol und Phenol. Die heute in der biesigen Académie der Wissenschaften gemachten diesbezüglichen Veröffentlichungen erregten großes Aufsehen.

Patientenbesuch im Flugzeug.

Newark, 11. Juni. Gewissermaßen als beispielster Arzt trat heute zum erstenmal ein Mediziner in dem Städtchen Hammondsport in Erscheinung. Der dortige Arzt Dr. Albin wurde nach dem Landsturz einer Familie Petri gerufen, deren 11-jähriger Sohn einen bösen Sturz getan und einen Schädelbruch erlitten hatte. Um möglichst schnell an das Krankenlager zu gelangen, hätte er den Crookedlee, um den sonst ein großer Umweg gemacht werden mußte, gern turmherum überquert. Er wandte sich daher an den Chefpolizisten Robinson der Glen-Curtis-Flugzeugwerke. Robinson bestieg mit ihm sofort einen Wasserdrohnen und in 10 Minuten befand sich der Arzt bei dem Verunglückten. Er hatte auf diese Weise eine Stunde gewonnen. Der Patient konnte noch rechtzeitig operiert werden und wäre sonst vielleicht verloren gewesen.

Mulah Hassid will nicht mehr.

Paris, 11. Juni. Der marokkanische Sultan Mulah Hassid, der unter dem französischen Protektorat zu einer Drahtspule Frankreichs herabgezogen ist, hat schon mehrfach in der Erfahrung seiner täglichen Lage die Absicht ausgedrückt, nach welchen er in Rabat wirklich formell abdankt habe, ohne sich diesmal an die Bezeichnungsverluste Frankreichs zu stören. Er soll in Tanger eine Villa gekauft haben, die neben der seines Bruders und Vorgängers, des Erzulans Abdul Ahs, liegt. Die Ironie des Schicksals will es, daß jetzt gerade der Protektoratsvertrag Frankreichs mit Marokko dem französischen Kammerauschluß vorliegt, in welchem Mulah Hassid in großen Worten darauf hinweist, daß das Land mit seinem 18 Jahrhunderte alten Antezel niemals einer andern Macht als Kolonie angehört habe und seit vier Jahrhunderten im Besitz der Familie des Sultans gewesen sei. Marokko könne demnach nicht mit einer von einem fremden Staate verwalten Kolonie verglichen werden. — Schönner Gedanke, aber es kam anders.

Kriegsvorbereitungen.

Östliche Fabeln — Die Kontinentalsperre — Ein gigantisches Reich — Der Rheinbund — Feldherr, Kriegsminister und Generalstabschef — 500 000 Kombattanten — Kriegerarbeit — Versiegung — Der Gegner.

Es ist eine reihe vielen östlichen Fabeln, mit denen sich die Nachwelt die Geschichte verständlich zu machen sucht, daß Napoleon I. leichtfertig und verbündet in den Krieg mit Russland hineingetaumelt sei. Nichts ist falscher. Vor seinem Feldzug hat Napoleon so lange gesücht, niemals hat sich solche Mühe gegeben, den Frieden doch noch zu erhalten wie 1812. Der Gründe, die ihn zum Kriege zwangen, waren zu viele. Alexander I. bob die seit dem Elbitter Frieden auch in Russland geltende Kontinentalsperre, die Abschaltung des europäischen Festlands gegen englische Waren. Dezember 1810 auf. Damit war Napoleons Politik gegen England — von dem er den Frieden auch dann nicht hätte haben können, wenn er ihn gewollt hätte — ein Schlag vereitelt, der moralisch noch viel härter traf als materiell. Gleichzeitig führte Alexander einen Soltarif ein, der die meisten französischen Waren verbot, den Rest doch besteuerte. In der Begeisterung Alexanders, diese Maßnahmen durchzuführen, lag der Fehler.

Napoleon war zu mächtig geworden, als daß auf die Dauer die Ansicht vom Gleichgewicht zwischen seiner Macht und der Russlands, wie sie dem Taktiken Frieden zugrunde lag, hätte aufrechterhalten werden können. Ein gigantisches Reich. Sehen wir von Spanien ab, wo seine Macht nicht weiter reichte als seine Bajonette. Das Kaiserreich Frankreich reichte von den Pyrenäen bis an die Ostsee; von Basel bis Wesel bildete der Rhein die Grenze; von dort ging sie mit einem schwachen Knick hinauf nach der Ostsee bei Lübeck. Alles deutsche Land westlich des Rheins, das heutige Holland und Belgien, Nordhannover, Oldenburg, im Norden waren die Westhälfte von Nord- und Mittelitalien zugeschlagen, ja jenseits des adriatischen Meeres ein breiter Streifen, die sogenannten Istrien, von der Steiermark an nach Süden bis an die Grenzen Albaniens reichend. Das war das Gleichgewicht von damals — ein Teil nur von Napoleons Gesamtmarkt. Zu dem gehörte vor allem noch das übrige Italien, in zwei strammblinzierte Papalennördlinge, Neapel und Italien, geteilt; zu der gehörte in starker Unabhängigkeit fast ganz Deutschland. Der Rheinbund umfaßte alle Staaten außer Preußen und Österreich — zum Teil unter ihren angestammten Herrschern, zum Teil, wie das Königreich Westfalen und das Großherzogtum Berg, unter den Kreaturen des großen Kaisers. Österreich, das seit 1809 auf Böhmen, Niederösterreich, die Steiermark, Stücke von Krain und Polen, sowie auf Ungarn bekräftigt war, war Napoleon verbündet. Ebenso Dänemark, zu dem damals noch nicht nur Schleswig-Holstein und Lauenburg, sondern auch Norwegen gehörten. Endlich, endlich Preußen, das in seiner Hand war, und die polnischen Lande unter dem Namen Herzogtum Warschau.

Dieses ungeheure Gebiet gehörte, willig oder grollend, begleitet oder erbittert, widerstreitend oder einsam, und er war der Mann dazu, die ihm hier zu Gebote stehenden Kräfte zu organisieren. Kein junger, toller Feuerkopf, wie einst Karl XII. von Schweden, ging er in den russischen Krieg. Ein alter, erfahrener General, der stets in einer Berlin-Feldbett, Kriegsminister und Generalstabschef gewesen war, trug er keine Vorbereitungen, die uns heute noch staunen machen. Allein die Truppenmassen sind gewaltig auch noch für uns, die wir doch mit anderen Armeeabteilungen als die Deutschen vor hundert Jahren zu rechnen gelernt haben. 430 Bataillone Infanterie, 233 000 Mann (die Zahlen nach den sehr zuverlässigen allen Überreibungen abholen Berechnungen Dr. Bells), 449 Establonen Kavallerie, 79 000 Mann, 23 000 Artilleristen mit 1078 Geschützen, an Trains und technischen Truppen gegen 30 000 Mann insgesamt also 415 000 nach Russland hinein, ungetrennt die Nachschube, die Garnisonen, die Etappentruppen. An Nachschub und Ausgebunden in den Insurgierien russisch-polnischen Landesteilen sind auch noch 140 000 Mann zu rechnen. Das gibt eine Gesamtsumme von gegen 500 000 Kombattanten auf französischer Seite, die nach Russland eingedrangen. Von ihnen kamme der kleinste Teil aus dem Kaiserreich. Deutsche, Holländer, Schweizer waren zusammen gegen 200 000. Alt-Franzen, Deutsche, Franzosen, Jungen, sind nur gegen 115 bis 130 000 anzusehen. Der Rest waren Polen (au Anfang 47 000, später mehr), Spanier, Portugiesen, Italiener, Illyrier und Kroaten.

Diese Massen bunt zusammengewürfelte Truppen nicht nur vorwärts zu schieben auf Entfernung, die in der Geschichte aller Kriege beispiellos sind, sondern auch zu verschieben, mit Munition, Nachschub, Ambulanzen, Bagatessen zu versieben, war eine riesenarbeit, die nur ein Gente leisten konnte. Wie Napoleon sie bewältigte, davon gibt es eine Vorstellung, wenn wir hören, daß der Feldpostdienst auf der Etappenstraße Verona-Moskau 2800 Kilometer, bis Ende Oktober 1812 so regelmäßig und sicher wie im letzten Frieden vor sich ging. Und welche Arbeit dazu gehörte, das lebt der Umstand, daß die Einzelordens Napoleons für den Feldzug 1812 drei dicle Bände besaßen.

Bei allem wurde für die Gesundheit der Truppen glänzend gesorgt. Auf dem großen Etappenstraßen wurden in Deutschland und Polen 18 große Lazarette angelegt. An der Odergrenze wurden überall Sammelstellen für Narben und Geschwüre geschaffen. Jedes Regiment erhält einen Ambulanzwagen, jede Division eine halbe Krankenträgerkompanie und eine Ambulanzkolonne von 15 Sanitätspersonen. Nicht minder große Sorge galt der Versiegung. Überall erhoben sich riesige Magazaine; das zu Danzig beispielweise umfaßte 2000 000 Tonnen Viehbaud und 15 000 Tonnen Fleisch. 34 Millionen Granatenmunitionen wurden bereitgestellt. Die Munitionsvorräte waren so ungeheuer und ihr Nachschub erfolgte so prompt, daß die Versiegung von 2 Millionen Infanteriepatronen und von 44 000 Kanonenladungen bei Borodino feinerlei Einbildung des Sultans von Munition zur Folge hatte.

Dieser so trefflich organisierte Kriegsmacht hatte Zar Alexander, der Gegner, nichts Gleicherwertiges an die Seite zu stellen. Gegen 175 000 Mann standen, ziemlich zerstreut, an den Westfronten. Ein Kordon kammelte sich in Finnland. Ein zweites von 55 000 Mann zog durch den Frieden mit der Türkei, den Napoleon nicht hatte hinterziehen können, eben frei geworden, von der Moldau aus langsam nach Rorden. Das war alles. Die Landwehrabfertigungen, zum größten Teil ohne Feuerwaffen, wie sie in der Schlacht bei Borodino verwendet wurden, waren so gut wie nicht zu rechnen. Der Sieg konnte, schien es, nicht zweifelhaft sein.

Johannes W. Harnisch.

Welt und Wissen.

</div

leßamt und lohnen sich, doch es ist die Wahl wahr, Ihnen gerade bei dieser Gelegenheit eine Laienabschlußfeier zu bereiten. Sie hätten freilich unterschanden vorher darüber gesprochen, aber unter den oben mitgetheilten Umständen kann die Urtheilserbringung doch vom Zweckgebilde ab.

"Peter Petersen und Sinner Kettler" rief der Pfarrvorsteher sofort verfunkt, daß seine Gemeinde bei dieser Gelegenheit und alle hörden mit besonderer Sturmherrlichkeit; denn sie hätte die Urtheilserbringung. Würde er sie vertragen, über fügt als unter Kameraselber? Denn unbedingt mußte er doch etwas von ihrem Treiben bei der Bergung erfahren. Weiters bemerkte Faber: Da sie ihn aber selbst im zweiten halben Jahr ihrer Freiheit auf dem Brod in manches befiehlt gehrodet zu haben, so kam es noch ihre Meinung alles darauf an, wie weit man ihn selber in die Enge trieb.

liches lebhafteste Aufsehen! Sie bewarfen ihn mehr, dennten aber dem grünähnlichen Professor und den schönen Delikatzen die Section von ganzem Herzen und machten daher aufsehende Gesichter.

Wenn aber die Männer schon erschauten, so war bei den beiden Määdchen in noch viel größerem Maße Fall; indessen gleichzeitig äußerte sich ihre Aufsicht doch nicht.

Eina saß wie vom Blitze getroffen da und schaute Peter mit offenem Mund an. Sie holte sich doch gewohnt, ihn wie einen willenslosen Bruder behandelnd, obgleich er fast sehn Jahre älter war als sie selbst. Gestandt könnte sie sich wegen ihres früheren Frügens und freute sich doch augleich über einen solchen Bruder. Charlotte aber lächelte ihn mit leuchtenden Augen an, als wollte sie sagen: „Giebst du? So wußte dann

"Überß fleat die Sache, wenn ein gefährdetes Menschenlebet selbst unter Gefebung unvers. eigenen Lebens zu retten ist. Da machen sich auch in uns ein. fachen Leuten gona andere Gefühle gestellt; denn nur sind sie hier alle auf gesetzliche Hilfe angewiesen und leitern sie auch anderen in ihrer Not. Und so erating es mit damals. Zor sah das Brod, und wie die Wellen erit bariber hinwegfischten, dann siid haran brodden. Da idoß nicht nöölich der Scherze durch den Post: Wenn nun aber Bergung mit damals fern gelegen." Wieber hämig er furse Zeit und holte tief Stein, als müsse er sich mit Gewalt zur Ruhe zwingen, während alle Grinsenden ernst dreinschauten und ihn mit kleinen Laut unterdrückten. Endlich begann er wieder und heller wurde sein Bild, als wäre er von einem brennenden All befreit:

Die Unterredung mit der Richterin wurde kontinuierlich, als man erwartet hatte. Sie berichtete von dem Smeed ihrer Freie, von ihrer geringen Erinnerung aus der Zeit des Schiffbruchs und feststellte sich als eine humoristische Gerichtsrätin. Sie schickte durch Angabe des Strafblattes aber beiden Räffter sowie durch Übergabe der Schiffsliste dazu. Alles stimmte, und die geretteten Seelen wurden ihr mit größter Liebenswürdigkeit ausgeliefert. Die freundliche Gerichtsrätin warfen aber beide ihr noch eine besondere Freude und keinen Glückwunsch über ihre wunderbare Rettung aus, während alle anderen die beobachteten häbischen Wälder mit Begegnungen betrachteten. Gestohlene hatten ja auch etwas zur Sicherheitsstellung der Freunde beigetragen und betrachteten sie gemischtmoses als ihres Pflegeliebhabers. Dagegen nahmen sie alle den Glückwünschen des Gerichtsrats als ein auch für sie selbst bestimmtes Lob an.

Bei den Mithabern der Kommission aber erreichte das höchste Interesse, was Charlotte über den Roman und besonders über die Rettung des gestrandeten Schiffes angeb.

„La Fortune?“ Wiederholung aus Bourdeau? Einem nichten sich bedeutungslos zu sein, denn jetzt wurde es ihm klar, daß der von verschiedenen Seiten gemeldete Betriebsreichtum an der Küste auf eine höhere Quelle zurückzuführen sei. Aber wer konnte diese Rettung geborgen haben? Die Strandkrieger des Dorfes konnten dies nicht gehalten haben, denn der Deichhof war ja fast unmittelbar nach der Strandung an Ort und Stelle gewesen und war dafür mit seiner ganzen Persönlichkeit ein. Überzeugt waren sie, daß die vielen in letzter Zeit vorgenommenen Dausindungen zu seinem Gute geführte. Es konnte also nur der verschlagene Peter Verien, wie der Deichgut erklärte hatte, einen größeren Raub an der Rettung des Schiffes begangen haben.

"Hier!" riefen die beiden Brüder und traten vor.
"Zur Hölle habt das junge Mädchen gerettet?" fragte
der Professor. — "Ja," antwortete Peter für seine
Brüder mit.

"Also während des Sturmes?" — "Ja."

"Wie kannst du überhaupt dazu, bei dem noch die
Beschreibung der Beulen unglaublich hohen Wellengang
beim Leben aufs Spiel zu setzen und aufs Getrennt-
sein zum Strand zu schreiten, obwohl du doch gar nicht
zu Wasser kommtest, doch noch ein Mensch darauf war?" fragte
der Professor in höchstem Zorn.

"Die Ladung hat ihn ausgesogen, aber nicht den
Menschen!" wortete der Deicharbeiter höhnisch ein.
Peter trat noch einen Schritt vor, blieb aber ruhig
wie immer und schaute nur erst den Professor und dann
den Deicharbeiter von oben bis unten an.

"Ich will Ihnen beiden von vornherein etwas sagen
was Sie sich merken müssen," begann er endlich in seines
Weise, langsam und bedächtig. "Wir hier am Strand
nennen uns zwar untereinander 'du', denn das ist unserer
Umgangsform, welche vorauseilt, daß sich ein jeder da
'du' des andern gefallen läßt. Da ich mich nun mit
'du' angerechnet habe, so seje ich voraus, daß ich E-
ründer so antreben darf."

"Was?" brauste der Professor auf. "Diese Dreitligate
ist doch unerlaubt, und wenn du —

"Ich möchte es zum letzten Male, und mein
Schwester, die Sie vor einem Boden in unserm eigenen
Hause so stößt behandelt haben, hat es Ihnen damals
auch schon gesagt: wenn Sie junger Mensch nicht noch
einen zu hauen mögen, so tue ich es auch oder verläß
bieten Sooll!"

Es war eine peinliche Szene, und alle schauten be-
kümmert davor, obwohl mit verschleierten Gesichtern.
Berthloff und rofflos schaute der Professor drein, wütend

„Wir haben nun in der Verhandlung fort“, begann „Herr Gerichtsrat“ mit leiser Stimme, „nach diesen Bedenken, und ich bitte förmlich Sie, um eine schriftliche Auskunft zu unterfassen, ob Sie haben oder nicht die Absicht, dem ihm unimparatiellen Detinat den Tadel von Ihnen.“

„So“, antwortete Peter wieder ruhig wie sonst, und sein Bruder hörte ihn.

„Herr Gerichtsrat“, fuhr der Gerichtsrat fort, „Peter kann und freundlich ansehend, mit Rückicht auf die eigentlichen Umstände sowie momentlich auf die unerhörte Fahrt, der Sie sich damals aussetzen, bestreitet man gängen Zwecke diese Siedlung als eine unbewohnte Siedlung, mit sie seit Menschengegenden nicht vorzutunnen.“ Es ist daher erklärlich, wenn man von biefer menschlichen freundschaftlichen Handlung überhaupt mit größter Bewunderung und Hochachtung spricht. Aber es fehlt“, fuhr er einer kurzen Pause fort, „auch nicht an Angriffen die Reinheit und Unreinheit Ihrer Zeit.“ Dafür er noch dem Detinat hin, und aller Glück folgten ihm. „Ich bin daher lieber genehmigt, Sie zu fragen, was Sie dazu getrieben hat, Ihr eigenes, seines Bruders Leben so tödlich auf das Spiel zu setzen, als Sie das Rettungsboot unternommen.“

„Herr Gerichtsrat“, begann Peter äußerst ruhig, aber schwer atmend, „das hört sich ja gerade so an, ob ich mich wegen dieser Tat, die Sie selbst soeben gestellt haben, noch obensteien verantworten sollte. Ich habe ein anderer als gerade Sie von mir die Un-

noch Menschen darin sind, die man retten könnte, schwache
fießt nicht. „Ich wurde diesen Gebannten nicht wieder
los; er ließ mit keine Rübe, und es kam mir so vor, als
ob ich von einem unfähigen Zauber beseigten würde.
Ich könnte nicht andres; mögliche daraus werben, was kann
nicht, ich mügte hinüber und das Wrat unterjaden. Schon
sehr dober meinen Gruber, mich zu besleiten, da es fritz
mich allein unbedingt und sogar für uns beide noch eine
faum zur benötigende Rüstung war, und beschafft rede rede
auch zugleich für ihn mit, obwohl ich selbst die Rüst-
ausrüstung allein trage. Mügte ich mich vor jemand
verantworten, so könnte das nur mein Gruber sein; denn
ich habe kein Leben mit in Gefahr gebracht.“ Einem
andern aber bin ich keine Wechselfahrt schuldig.“
„Gieber!“ schwieg er und reichte seinem Gruber die
Hand, während sich ein bestätigtes Gemurmel unter den
Hätern hörten ließ.

„Die magdolige Schert gelang“ rufe er wieder fort,
„und war auch nicht unmöglich ausgeführt. Ich fand nichts
fals, was ich in dem Wrat gesucht hatte, rettete das völlig
beschädigte Mädchen vor dem Wassertode in der ver-
sperrten Küste und nahm, obgleich ich selbst von der
übermenschlichen Anstrengung so erschöpft war, doch ich
nur wenig nachbemttonnte, seit ohne Überleitung direkt
ir der Rahmen treibenden Röster und anderes mit, was
der ornen Schäffrichüdigen aller Wahrnehmlichkeit nach gese-
hört.“

Er schwieg und trat zurück.

Die Wirkung dieser erzählten und doch klaren und
durchdringende ergriffenden Darstellung ihres Deutens
und Kombeins war unbeschreiblich und führte ein Ereignis
herbei, welches niemand erwartet hatte. Die beiden be-
troffenen Personen am allerwichtigsten, Charlotte nämlich
hätte auch mit zufälliger Sicherheit, dann mit immateri-
menschlicher Fertigung und solche mit wahren Entzücken

Nach kurzer Vorbereitung mit dem Wetterstaat berichtete der Wissotz die gesuchten Dächer. Alle berichtete in kurzen Worten fast dasselbe, aber nichts von Bedeutung. Ein Glöckel klang daran daß der Deichgraf eine Dorfversammlung feiner Ergebnisse in einer offener vorher einstudierter Rebe, wodurch seine eigene Person in den Vorberatungsrat, während alles andere in ein leeres Nichts betroffen war, gewählt wurde. Dabei stieß er die Strandbüdner offen und treue Helfer in der Not heraus, während auf Peter und seine heimliche List wie auf einen Webrecher hinwies.

Die Stimmung der schuldbewussten Strandbüdner machte arge Schwankungen durch. Beim Beginn der Verhandlung hatten sie Charlotte mit Freuden und Stoßberührungen, da sich jeder einen gewissen Nutzen an ihrer Bekämpfung ausdrückt und sie gleichsam als das allgemeinste Heiligtum betrachteten; als sie aber den Namen der Strandbüdner brachte, Dring ansah und von der Meinung sprach, wobei sich die Regierungsbürokraten verständig wollten daß schwamb ihre Befreiung für sie bedeutsend herauftauchte, weil sie alle durch ihre Qualität in Vergessenheit kommen könnten. Der Deichgraf wieder war ihnen allen weggewichen, seine Gedanken und Zugleich herrlichen Lustrechten sonst beabsichtigt verholt, weil er die kleinster und bedeutenderen Bergchen gegen die Strand- und Deichgrafen gehegte unvergänglich zur Gnade brachte und ihnen dadurch um seinen Dienstleister ins rechte Licht zu stellen, um seinem ihm bisher schon seit langer Zeit einen gehörigen Dienstetel. Als er aber hier so offen und seit für ihn Schuldbösigkeit eintrat, so fühlten sie sich natürlich

„... und höhnisch der Delikat, aber würdevoll und geistig munternd die sämtlichen Söhner. Die beiden Mäbden klatschten vor Leidenschaft Beifall und nützen Petereit lobend auf.“

„Da fühlte denn auch der Gerichtsrat Marien noch mehr ein, daß sein junger Kollege einen großen Verlobttag gesangen sollte. Davor war es bis dahin Sitte gewesen, daß jungen Männer einfach mit „hi“ anstreben und das „Sie“ in der Gegenrede als leibhaftigerlich voraussetzen: ob sie beide Seiten der Geburt schienen nun doch vorüber zu sein. Er erhob sich höher mit der Erklärung, daß er die Ge- handlung von nun an selbst leiten würde.

„Ich dankte Ihnen herzlich, Herr Gerichtsrat“, ironisierte Beyer, sich steif verneigend, „aber vorher muß ich Ihnen Größe noch etwas ernehmen. Wenn Sie sich gewohnt er fühlen an diesen, eine solche Beleidigung natürlich erlauben, dann nehme ich die ganze Verantwortung als Deutscher und verlasse Sie bestrenger. Ich will doch einmal sehen, ob die Regierung ihren baulichen Beamten erträgt, die deutsche Bevölkerung in offener Gerichtsverhandlung gründlos zu beleidigen, wie Sie es soeben gesagt haben.“

Der Eindruck, den das männliche Stuttern Petereit auf alle Anwesenden ausübte, war überwältigend. Petereit schaute um sich, als hätten Sie nicht recht gehört. Beyer hatte dieser sonst so ruhe und gummiliche Mensch auf einmal den Mut zu diesem unerhörlichen Stuttern gefunden? Alle hörten ihn bis dahin als einen ehrbeteuernden Menschen angesehen, der kaum einen eiger- Willen kannte, und leicht lenktbar war. Und nun plötz-

der Gedächtnis für meine unerhörte Zuhörung
bäte, so würde ich dies als Beleidigung betrachten.
Die Antwort geradzu verbrennen. Sie sagten aber,
nämlich lieber gesungen, mich dennoch zu fragen, ob
alle wohl denktlich einen Lusttag dazu erhalten
scheinen mit nichts Böses auszutauen. Deshalb will
Schnell Rebe lieben.*

Er heißt einen Augenblick hin, als müßte er sich
inneren Erregung eift Herr werden, und führt dann
„Es war an jenem Tage, als die Brüder gestromet
ein so mächtiger Wellengang bei Sturm aus Meeren,
daß ihn sehr selten gesehen habe, obgleich ich über dreißig
Jahre an der Küste lebe. Unter solchen Umständen
es sonst keinen Hafen ein, mit seinem schwachen Ruder
hinauszufahren, weil er sicher vorneuschen kann, doch
das Boot mit seinem Leben billiger mißte. Glück
Sie nun, daß einer von uns und dar ich selbst
meiner abgelaufenen Ruht mit noch längeren Seetagen
um das und daß das Leben Leidstung aus Spiel
würde? Man scheint trocken zu glauben, mich bitten
Schiffslabung angeleckt. Ein solcher Vorwurf aber
nur aus Dummheit oder Bosheit oder völiger Unternahme
der damaligen Verhältnisse gemacht werden. Abt
hier am Deich stand meist keine Leute und können man
brauchen, was andere verachtlich liegen lassen; wir
auch mit den Gefährten des Meeres vertaut und für
beschädigt weniger als Leute im Innern lande; aber
einiges Leben haben auch wir nur zu betreiben
können es immer noch weit höher als das und Gute
wenigstens würde der letzte sein, der darum kein

„Iher sei jung, schön, reich und geachtet, so fragt sie
nur, man sieht Glad beurteilen will, ob er dabei halte
fei; ist er hingegen besser, so ist es einerlei, ob er jung
oder alt, grobe oder pudelig, arm oder reich ist, er ist
gleichlich.“